



Detective Delegue

Hallo ihr,

ich wollte den Text eigentlich im Feedback-Bereich einstellen, aber dort darf ich noch nicht posten. Ich würde mich sehr über Kritiken, aber auch über Hilfe freuen. Ihr braucht auch nicht allzu zimperlich zu sein, weil ich neu im Forum bin. Sagt ruhig, was ihr denkt. Findet ihr die Protagonisten interessant? Ist der Dialog handwerklich in Ordnung? Ist der Text flüssig zu lesen? usw.

Es handelt sich um eine Szene aus meinem Spannungsroman. Es ist nicht der Anfang, daher solltet ihr zum besseren Verständnis des Inhalts wissen: Ein Siebzehnjähriger wird vermisst, Josef ist Anfang zwanzig, Automechaniker und hat etwas mit dem Verschwinden des jungen Mannes zu tun.

--

Gegen eins am Nachmittag stellte Josef in der Werkstatt die Ölkanne zurück und nahm den Lappen vom Werkzeugwagen. Herbert schlurfte auf ihn zu. Sein langes Haar war im Nacken zu einem tiefen Zopf gebunden. Der Hosenstoff spannte an seinen Oberschenkeln. »Josef, da will dich ein Mann sprechen«, sagte er träge. »Er sagt, er sei von der Polizei.«

In der Werkstatt gingen die Köpfe der Arbeiter nach oben. Josef steckte den Lappen in die Brusttasche seiner Latzhose.

»Er wartet im Nebenraum.«

»Danke Herbert«, sagte Josef. Er ging an ihm vorbei und zu dem Raum.

Der Polizist in Zivil stand neben dem Kaffeeautomaten und schlug gnädig das Januarblatt des Tischkalenders um. Als die Kunststofftür ins Schloss fiel, drehte er sich um und hob interessiert die Augenbrauen. »Josef Brunken?«

»Bin ich.«

Der Mann im Tweedmantel zeigte seinen Dienstaussweis. »Delegue. Police Detective«, stellte er sich vor.

»Ich ermittle im Vermisstenfall John Greve und habe einige Fragen an Sie. Nur Routine. Alles ganz harmlos.«

Josef blieb relativ höflich, aber sein Herz pochte und seine Finger zuckten nervös. Die körperliche Erregung schlug sich nicht auf seine Stimme durch, als er sagte: »Kein Problem.«

Delegue lächelte, aber es wirkte aufgesetzt. »Ich wollte eigentlich bei Ihnen zu Hause vorbeischauen. Das war mir nur leider nicht möglich. Sie haben Ihren Wohnsitz nicht gemeldet.«

Josefs Lider zuckten.

Delegue hob das Kinn und schnupperte Luft. »Ah der Geruch von Motoröl«, seufzte er schwärmerisch. »In meiner Jugend verbrachte ich die halben Sommerferien in den Mietwerkstätten meiner Geburtsstadt. Ich sah den Freizeitmechanikern beim Schrauben zu und durfte ab und zu ihnen zur Hand gehen. Später bastelte ich selbst stundenlang an meinem Gebrauchten herum und übertrieb es dermaßen, dass sich meine Eltern besorgt zeigten.«

Delegue lächelte, aber seine Augen blieben wissend und wachsam. »Die Arbeit des Automechanikers war sehr lange mein Traumberuf, aber letztlich hatte es mich woanders hin verschlagen.«

Josef ließ sich zu einem Lächeln herab, aber es zeigte keine Sympathie für den Mann. Ihm war die Masche bekannt, mit der Ermittler wie Delegue versuchten, ihre Verdächtigen herumzukriegen. Sie gaben sich in Verhören kumpelhaft und vertrauensselig, damit ihr Gegenüber sich entspannte und bereitwillig und unbedacht zu erzählen begann.

»Ein glaubwürdiger Zeuge sagte uns, dass Sie mit dem vermisst gemeldeten John Greve eine Art



Detective Delege

Fahrgemeinschaft unterhielten.«

»Das stimmt nicht. Wer hat Ihnen das erzählt?« Josef blinzelte und versuchte, aufrichtig verwundert zu klingen.

»Er bezeichnete sich als guten Kumpel von Ihnen und hatte einen–« Delege strich über seine Wangen.

»Einen schlechten Teint«, sagte Josef und nickte beflissen. Seine Mundwinkel zogen sich nach oben zu einem hässlichen Grinsen. Er musste die Antwort nicht hören, um zu wissen, dass es Freddie war, der Delege diese Information steckte. Der picklige Freddie war es gewesen, der ihm John zum ersten Mal vorstellte. Das war vor zwei Jahren im Mai.

Delege bestätigte nicht, dass es sich bei dem besagten Kumpel um Freddie handelte. Er holte eine Kunststofftüte und ein ledergebundenes Ringbuch aus seiner Manteltasche und seine Bewegungen waren ruhig und bedacht.

Josef überlegte kurz. »Einen Freund würde ich John nicht nennen und eine Fahrgemeinschaft unterhielten wir auch nicht. Ich traf John zusammen mit dem besagten Kumpel vor zwei Jahren am Schrottplatz. John wollte eine geeichte Wasseruhr mit Messinggehäuse für ein bisschen Kleingeld verschachern. Mit Freddie blieb ich in Kontakt, aber John war damals kaum fünfzehn und, sorry, sehr naiv und unreif. Ich war mit ihm zwei- oder dreimal zum Schwimmen am See. Seine überdrehte Art vergraulte aber die Bikinimädchen, statt sie anzulocken und deshalb–«

»Verstehe«, sagte Delege. Er steckte die Kunststofftüte mit den Lakritzstangen wieder ein und behielt nur das Ringbuch in der Hand.

Josef musterte ihn kühl. Dass Delege etwas für seine Lieblingsnascherei übrig hatte, störte ihn mehr als dessen unbequeme Fragen.

»John wollte den Bus zu seinem Heimatdorf nehmen, aber wegen des Schienenersatzverkehrs verpasste er diesen zehn nach acht. Eine Reisende sah John zwanzig nach acht am östlichen Bahnhof am Münztelefon. Können Sie sich vorstellen, mit wem er telefonierte hatte? Vielleicht mit jemandem, der ihn mit dem Wagen abholen wollte? Ein Taxi kann es nicht gewesen sein. Das haben wir überprüft.«

»Ich habe John das letzte Mal auf dem Maifest gesehen«, sagte Josef. »Das war vor zwei Jahren. Seine Freunde sind mir nicht bekannt. An dem besagten Abend, als John abgängig wurde, war ich bei einem Freund zu Hause. Ronny Klinck heißt er. Er wohnt in der Südstadt. Ich war dort von zehn vor acht bis–« Josef blies die Wangen auf und zuckte die Schultern. »Etwa zwanzig vor zehn. Wir haben stundenlang am PC gespielt und die Zeit vergessen. Aber Ronny müsste den Abendbesuch bestätigen können.«

Nach dem Computerspielen hatte Josef ihnen ein Zeugnis ausgestellt:

DOS-Game. Hocus Pocus.

Alle neun Level. 900.000 Punkte.

Achtzehnter November. 19.56 bis 21.35 Uhr.

Spieler: Ronny und Josef.

Ronny hatte sich sehr über das Zeugnis gefreut, es gleich an die Wand über seinem PC geklebt, und sich hoffentlich die Uhrzeiten verinnerlicht.

Josef wiederholte Ronnys vollen Namen und die Adresse und Delege notierte beides in sein ledergebundenes Buch.

Delege sah auf und lächelte charmant. »Sind Sie mit Ihrem Wagen hier? Es soll ein Chevrolet Impala 1967 sein.«

»1963«, sagte Josef.

»John soll gesagt haben, der Wagen sei ganz nach seinem Geschmack und er würde liebend gerne eine Spritztour damit machen. Haben Sie ihn einmal mitgenommen?«

»Ich sagte doch Nein«, sagte Josef gefährlich leise. »Ich habe John seit dem Maifest nicht mehr gesehen. Er hat sich mit Maibowle betrunken und mich mit Walpurgisnacht, Hexen und ähnlichem Gelaber behelligt. Ich war abgeneigt, ihn wiederzusehen.«



Detective Delegeue

»Sie sind heute nicht mit dem Wagen hier, oder?«, fragte Delegeue in demselben übertrieben geduldigen Ton.

»Er steht nicht hier auf dem Parkplatz.«

»Ah, ich bin zu Fuß hier. Der Benzinverbrauch—«

»Verstehe.«

»Der Wagen ist eher etwas zum Angucken, als zum Herumkutschieren.«

Delegeue steckte das Ringbuch in die Innentasche seines Tweedmantels. »Ich werde bei Herrn Klinck vorbeischauen und Ihren Aufenthalt nachfragen. Nur Routine«, sagte er und lächelte gekünstelt. »Ich komme dann noch mal auf Sie zurück.« Er nickte zum Abschied und verließ den Raum. Die Kunststofftür fiel klappernd ins Schloss.

Josef blieb selig stehen und sah verträumt in die Zimmerecke, obwohl er sich vor Zorn die Zähne hätte ausbeißen können.

Hinter ihm ging die Kunststofftür wieder auf.

Jimmy, ein Auszubildender mit hellen Locken und hochgekrempeelten Ärmeln, stand auf der Schwelle. Ein Träger seiner Latzhose war von seiner Schulter gerutscht. »Was wollte der denn von dir?«

Josef drehte sich um und lächelte hölzern. »Mir Ärger machen. Ich habe meinen Wohnsitz nicht gemeldet.«

Jim gluckste. »Wie albern und dann kommt der extra her? Statt solchen Kinkerlitzchen nachzugehen, sollte die Polizei mal lieber den Mörder fangen. Der läuft nämlich immer noch da draußen herum.«

Josef bückte sich nach dem Lappen, zuckte zusammen und fasste sich an den Rücken.

Jim lachte leise. »Ich glaube, die haben noch keine Ahnung, wer es war und der Täter lauert irgendwo und lacht sich über uns kaputt.«

»So wird es sein«, sagte Josef. Pflichtvergessen wischte er sich mit dem ölverschmierten Lappen die Hände.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!